



## Was wir erreicht haben: Meine fünf Jahre als Kreisbeigeordneter im Rückblick

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

mit Euren Stimmen durfte ich heute, vor genau fünf Jahren, das Amt des Kreisbeigeordneten des Main-Kinzig-Kreises antreten. Mit Eurer tatkräftigen Unterstützung haben Erich Pipa, der mir den Einstieg in das Amt mit seiner langjährigen Erfahrung wesentlich vereinfachte, Günter Frenz und ich einiges auf die Beine stellen können. Zeit also, das gemeinsam Erreichte Revue passieren zu lassen.

Wie Ihr wisst, habe ich ein Dezernat übernommen, das viele unterschiedliche Lebensbereiche und Aufgaben abdeckt. Man denke nur an das Jugendamt, mit seiner Vielzahl hoheitlicher Aufgaben, und vergleiche es mit den Anforderungen des Unternehmens „Alten- und Pflegezentren des Main-Kinzig-Kreises“. Es war deswegen von Beginn an notwendig, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Für mich, als heute 33-jähriger Mensch, war und ist das Kriterium der „Zukunftsfähigkeit“ entscheidend:

- Was hilft uns dabei, unseren Kreis auf die Zukunft vorzubereiten?
- Welches Gefüge gerät durch die Veränderung der Rahmenbedingungen am höchsten unter Druck?
- Wo können wir als Kreisverwaltung neue Wege gehen, um im Wettbewerb der Regionen zu bestehen?
- Wie können wir das Beste für die Menschen herausholen?

Diese Fragen habe ich mir gestellt und mich mein Engagement in meinen Ämtern, Referaten und Eigenbetrieben priorisieren lassen.

Sicherlich war ein Schwerpunkt die Arbeit mit dem Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlicher Raum. Wir alle wissen, dass der Anteil der Älteren in den nächsten Jahren dramatisch steigen, der Anteil Jüngerer sich verringern wird. Gerade den ländlichen Raum im östlichen Teil unseres Kreises wird diese Entwicklung treffen und wir haben begonnen, darauf zu reagieren.

- Bei der Dorferneuerung haben wir 1,5 Millionen € pro Jahr akquiriert, um zum Beispiel im Jossgrund den Schafhof zu sanieren. Dort ist nun ein Besucherzentrum für den Spessart, ein Café und einen Bürgertreff entstanden. Gleiches gilt auch für den Schützenhof in Oberrodenbach, der als Generationentreff eine wichtige Scharnierfunktion im Dorf übernimmt. Viele von Euch werden andere Beispiele aus Euren Kommunen

benennen können, immerhin haben wir sechs neue Kommunen ins Programm bekommen (Burgjoß, Marborn, Eichen, Kressenbach, Niedermittlau und Neudorf).

- Durch unsere erfolgreiche Bewerbung im Rahmen der LEADER-Region haben wir 1,8 Millionen € für unseren Kreis erhalten. So konnten wir beispielsweise das Brüder-Grimm-Museum in Steinau und die Alte Synagoge in Schlüchtern mit jeweils 150.000 € unterstützen, um als Stadt und Kreis auch mit „weichen“ Standortfaktoren im Wettbewerb bestehen zu können.

Aber nicht nur hier haben wir die Weichen für die Zukunft richtig gestellt. Im Jugendamt haben wir schon jetzt nach dem Bericht des Landesrechnungshofes im hessenweiten Schnitt die geringsten Ausgaben.

- Trotzdem haben wir mit den Städten und Gemeinden des Kreises 900.000 € zur Verfügung gestellt, um die Schulsozialarbeit auszubauen. Nun haben 20 Sozialarbeiter in 23 weiterführenden Schulen bis ins Jahr 2013 mit fast 600 Wochenstunden Zeit, Schwierigkeiten in der Schule und beim Übergang von der Schule in den Beruf zu lösen. Wir gehen die Probleme an, bevor sie entstehen.

- Außerdem fördern wir als Kreis die Kindertagespflege mit rund 600.000 € pro Jahr. Das ist gerade für Menschen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten wichtig. Sie können sich nicht an die starren Öffnungszeiten einer stationären Einrichtung halten. Aber vor allem auch für Familien auf dem Land darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Denn häufig gibt es hier nicht genügend Kinder für eine Gruppe. Nur mit Hilfe einer Tagesmutter können Eltern dann noch weiterarbeiten.

Zudem haben ich mich persönlich beim Sozialminister Banzer dafür eingesetzt, dass wir unseren Kommunen rechtzeitig im Rahmen des Investitionsprogramms bis 2013 die Mittel zusichern konnten. Schlussendlich mit Erfolg: Allein für 2010 standen uns rund 3,9 Millionen Euro zur Verfügung, um im Main-Kinzig-Kreis die Betreuungsplätze für unter 3-Jährige auszubauen. Wir konnten jeden Antrag, der korrekt gestellt wurde, bewilligen.

Zusammen mit der Kreisverkehrsgesellschaft konnte ich, nicht zuletzt durch meinen stellvertretenden Vorsitz im RMV, einiges bewegen, um die historisch schlechte Anbindung des Main-Kinzig-Kreises an das Rhein-Main Gebiet zu beenden. Es sieht gut aus bei der „nordmainischen S-Bahn“. Ich freue mich darauf, 2016 in Hanau in die S-Bahn einzusteigen und nach Frankfurt „non-stop“ durchzufahren: Die Stadt Hanau und unser Kreis haben ihre Hausaufgaben gemacht und die Finanzierung gesichert.

Wir müssen hier dran bleiben und nicht nachlassen: Das Projekt ist noch nicht in trockenen Tüchern. Verkehrspolitik fällt, noch mehr als andere Politikfelder, unter das berühmte Weberzitat vom langsamen Bohren dicker Bretter. Man muss hier kontinuierlich im Hintergrund arbeiten, um für die nächste Generation die Straßen und Schienen zu bauen.

Trotzdem haben wir auch heute schon Erfolge feiern können.

- Wir haben als erste in Hessen die Anhängerbusse eingeführt. Sie tragen dazu bei, die Anbindung des ländlichen Raums mit öffentlichem Nahverkehr zu sichern, weil wir mehr Schüler, und damit wirtschaftlicher, zu den Hauptverkehrszeiten sicher an die Schulen bringen können.
- Zudem erproben wir den „Familienbus“ in Erlensee. Er ist zugeschnitten auf die Bedürfnisse älterer Mitmenschen. Er ermöglicht es Ihnen, zwischen den Stadtteilen mobil zu bleiben. Das wird der öffentliche Nahverkehr der Zukunft sein.

Nicht nur bei diesem Thema sind Menschen im Alter auf uns angewiesen. Wir haben uns bewusst entschieden, als Main-Kinzig-Kreis -im Gegensatz zu vielen anderen Kreisen- die stationäre Pflege mit unserem Unternehmen „Alten- und Pflegezentren“ selbst anzubieten. Mittlerweile sind wir der größte hessische Anbieter in kommunaler Trägerschaft.

Auch weil wir in den letzten Jahren durch neue Einrichtungen mehr Plätze denn je anbieten können:

- 2005 mit dem Seniorenzentrum Gründau
- 2006 mit dem Seniorenzentrum Biebergemünd
- 2009 mit dem Stadtteilzentrum an der Kinzig in Hanau

Zudem bauen wir in Sinnatal-Sterbfritz mit Zuschüssen des Landes Hessen ein „Gesundheits- und Pflegezentrum“. Hierbei handelt es sich um ein Modellprojekt. Wir stellen so die medizinische und pflegerische Versorgung im ländlichen Raum in den nächsten Jahren und Jahrzehnten sicher.

Zudem war mir in den letzten Jahren immer wieder wichtig, schon jetzt die Situation klar zu machen, dass wir weniger Pfleger haben, als wir brauchen werden: Bis 2020 werden wir nach Schätzungen des hessischen Pflegemonitors allein im Bereich der stationären Altenpflege rund 50% mehr Vollzeitkräfte benötigen, als das 2007 der Fall war. Um den Beruf attraktiv zu halten, haben wir deshalb den Mindestlohn für ungelernete Kräfte in der Pflege vor der gesetzlichen Regelung eingeführt und auf 8,50€ erhöht.

Aber wir können uns nicht nur über politische Erfolge, sondern auch über die Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung freuen.

- Zum Beispiel im Bereich „**Sicherheit und Ordnung**“. Dort haben wir hessenweit die relativ gesehen die meisten Führerscheine mit 17 eingeführt und die höchsten Zulassungszahlen im Zusammenhang mit der Umweltprämie gehabt: Beides haben wir gemeistert. Zudem konnten wir im Kampf gegen die Schwarzarbeit allein im Jahr 2008 durch Bußgeldbescheide immerhin 102.000 € einnehmen, womit wir im kammerweiten Vergleich (Ober-, West und Mittelhessen) Spitze sind.
- Im Eigenbetrieb **Jugend- und Freizeiteinrichtungen** konnten wir auch durch Modernisierungsmaßnahmen einen Auslastungsgrad im Jugendzentrum Ronneburg von über 90% erreichen. Auf die jährlichen Verluste des Gästehauses in Bernau in Höhe von 100.000 bis 200.000 €

haben wir reagiert und es Ende 2009 noch mit 250.000 € verkaufen können; die Mitarbeiter werden von dem privaten Investor übernommen.

- Im **Referat für Frauenfragen** haben wir die Familienbündnisse mit der Bundesagentur für Arbeit und der IHK fortentwickelt und vorangetrieben, die Frauenhäuser in Wächtersbach und Hanau unterstützt und mit der BARMER- Ersatzkasse einen Flyer zu „Alkohol in der Schwangerschaft“ herausgebracht, um auf die Gefahren von Alkoholkonsum aufmerksam zu machen.
- Im **Eigenbetrieb Abfallwirtschaft** bleiben die Entsorgungsgebühren stabil und konnten teilweise gesenkt werden. Weil wir die Kosten, die bei der Stilllegung der Deponien anfallen, bereits während der Deponielaufzeit erwirtschaftet und das Geld verzinslich angelegt haben. Während andere hessische Kreise die Investitionen für die Stilllegung über Fremdkapital finanzieren und dafür Zinsen zahlen.

Wir können stolz auf das sein, was wir hinbekommen haben. Wir können getrost den Rücken durchdrücken und bei allen politischen Diskussionen an den Ständen, mit Freunden und Bekannten, bestehen, wenn es darum geht, wer diesem Kreis gute Impulse in der Vergangenheit gegeben hat – und für die Zukunft geben soll.

Ohne Eure Ideen, Tatkraft und Idealismus wäre all das nicht möglich gewesen. Auch wenn wir zuweilen aneinander uns gerieben haben um den besten Weg. Hier halte ich es dann doch mit dem ehemaligen Vorsitzenden einer großen Volkspartei: „Reibung erzeugt Hitze, aber auch Fortschritt“ (*Franz Müntefering*).



Dr. André Kawai  
Unterbezirksvorsitzender

